Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 4 (1914)

Heft: 3

Artikel: Gelübde

Autor: Waser, Maria

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633923

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



 $\Pi r. 3 - 1914$ 

## Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

den 17. Januar

- - Gelübde - -

Don Maria Waser.

Jesund geht mein großer Bub zur Schule.

Jeden Morgen muß ich ihn begleiten
Bis zum Pförtchen an der Straßenseite.
Und dann gibts ein langes Abschiednehmen!
"In zwei Stunden, Mama, komm ich wieder.
Gelt, dann bist du da? Und gelt, nun gehst du Gleich hinüber nach der Gartenecke,
Daß ich dich vom Plat aus seh und grüße!"
Und dann Kuß und wehliches Umarmen,
Und ich schau ihm nach, dem kleinen Liebling,
Wie er ernsthaft geht im blauen Kittel,
Ost den blonden Kopf zurückgebogen,
In den braunen Augen Trennungsschmerzen.

Doch dann eil ich nach dem hintern Garten, Wo man zwischen lichtgewordnem Buschwerk Just den Eingang sieht zum Schulhausplaße. Sieh, da ist er schon! Den blauen Kittel Und die liebe ährenblonde Mähne Leicht gebläht von frischen Morgenwindchen. Rasch heb ich mich auf die Zehenspißen, Um den ersten Gruß gleich zu erhaschen. Doch was seh ich? Weiß und rote Röckchen Slattern plößlich um den blauen Kittel, Und zwei braune und ein schwarzes Zöpschen büpsen mit dem Blondhaar um die Wette. Das ist mal ein lustiges Begrüßen!

Ja, da muß man schon ein bischen warten.

So, nun ist's vorbei mit der Begrüßung, Jest komm ich wohl endlich dran. Bewahre! Denn nun rennt er noch zum Reck hinüber, Wo die kleinen sesten Buben turnen.
Schon seh ich zwei händchen an der Stange, Seh zwei Süßchen durch die Lüste zwirbeln, — Nackte Beinchen, gelbliche Sandalen — Und nun springt er ab: "Seht, halt so mach ich's!"

Und die andern schaun und tun ein Gleiches.

Doch ich warte immer noch vergebens.

Aber jeht scheint er sich zu erinnern. Wie ein aufgestöbert Wirbelwindchen Rast er grad nach meiner Gartenecke. Und ich nicke: "Grüß dich!" und ich ruse, Doch er stiebt vorbei an meinem Winkel,

Grußlos, heiß im Wettlauf mit den andern. Und schon ist er bei der großen Canne: "Oh, ich bin zuerst!" und hüpft und jubelt.

Dann auf einmal wird er still, wie sinnend Das Gesicht, vom Wettlauf noch gerötet, Nach mir hingewendet.

Also doch noch! Und ich wink mit einer hand, mit beiden, Und ich winke mit dem Caschentuche — Alles ist umsonst, er sieht mich nimmer.

Um ihn schließt sich, sest der Kreis der andern, Ich vernehm vielstimmig Kinderlachen, Und nun weiß ich, er erzählt Geschichten, All den lieben bunten Kinderunsinn, halb erlauscht, erlebt halb, halb erdichtet, Vorgebracht mit komisch heller Stimme Und mit den ergöslichsten Gebärden, Und wenn er erzählt, vergißt er alles.

Da die Schulhausglocke . . .

Maria Waser und ihre Kinder.

Creppauf nach der dunkeln Schulhauspforte,

Zerriss lit auf eins der Kreis. Ich seh ihn jagen

hinter ihm die weiß und roten Röcklein Und zulest die kleinen festen Buben. Nunmehr Stille.

Ich verlaß mein Plätchen, Langsam wende ich mich nach dem hause Und ich rechne: Anderthalb Minuten, Und die schwerste Crennung ist vergessen, Und ein wenig Spiellust an der Sonne, Und die Mutter kann vergebens warten . .

Doch mir bleibt zum Sinnen keine Weile. Aus dem haus vernehm ich andre Cöne, hör ich meines Kleinsten kläglich Schreien. Rasch binein!

Schon bin ich in der Stube, fieb den Vorhang von dem weißen Bettchen — Sich, aus großen, runden, dicken Cränen Schimmern große, dunkelblaue Augen, Und zwei rosigweiße, feuchte händchen Strecken sehnlich sich nach meinem halse. Ja, du hast die Mutter nicht vergessen;

Denn du brauchst sie noch, mein herzens-kindchen.

So, nun liegst du sest in meinen Armen, Daß kein böser Craum dich mehr erschrecke. Und die tränennassen Sammetpfötchen Pressen hestig sich um meinen Nacken, Und die heißgeweinten roten Bäcklein Reiben zärtsich sich an meiner Wange. Sest am herzen halte ich mein herzkind, halte Schmerz und Crost und bick und Freude

In dem kleinen Menschlein eng umschloffen.

Ah, da wird mir warm von großen Wünschen sur dies kleine hülfbedürstige Wesen, Doch vor all den großen heißen Wünschen berricht der eine, sest wie ein Gelübde: Könnt ich einst in sechs und vielen Jahren Dich so schaum in deinem Lebensgarten,

Wie ich heute deinen Bruder schaute, Froh dich tummelnd an der Sonnenseite, Froh voran beim Spiel und bei der Arbeit Und so ganz der Gegenwart ergeben: Gerne wollt ich in der Stille warten . . .